

vierteljährlich  
in Stadt, Orts-  
und Nachbarort  
verkauft Nr. 2.10.  
außerhalb Nr. 2.20  
einschließlich der  
Postgebühren. Die  
Einzelnummern des  
Hauptjahres 1918.  
Ergebnisberichte  
jährlich, mit Aus-  
nahme der Sonn-  
und Festtage. ?



Anzeigenpreis  
Die 10spaltige Zeit-  
zeile über deren  
Raum 12 Pfg. 2 in  
Reklamensätze über  
deren Raum 25  
Penny. Bei  
Wiederholungen  
unveränderter An-  
zeigen entsprechend  
der Rabatt. Bei  
geringerer Ein-  
treibung und Kon-  
trollen ist der  
Rabatt unbillig.  
Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 295      Druck und Verlag in Altensteig.      Montag, den 16. Dezember.      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1918.

### Verlängerung des Waffenstillstandes.

Der Waffenstillstand wurde am 16. Dezember ab-  
geschlossen. Es war nicht möglich, bis zu dieser Zeit  
den Vorfrieden zustande zu bringen, wissen wir aber  
auch jetzt, nachdem in den Verhandlungen in Trier eine  
Verlängerung des Waffenstillstandes um einen vollen Mo-  
nat, bis zum 17. Januar 1919 vereinbart wurde, noch  
nicht, ob und wann der Vorfrieden geschlossen werden  
kann. Die neuen Vertragsbestimmungen besagen nur, daß  
der Waffenstillstand unter dem Vorbehalt der Zustim-  
mung der verbündeten Regierungen bis zum Abschluß  
des Vorfriedens ausgedehnt werden könne. Der Vor-  
frieden wäre demnach kaum vor dem 17. Januar zu er-  
warten. Einer unbegreiflichen Pariser Meldung der  
„N. Kor.“ zufolge sollen die Verhandlungen am 13. Ja-  
nuar beginnen.

Die Verlängerung des Waffenstillstandes verschärfte  
uns die Möglichkeit, ohne Besatzungspolizei die Wahlen  
zur Nationalversammlung vorzubereiten und womöglich  
durchzuführen. Diese innere Angelegenheit bleibt uns  
offo hoffentlich reiflich vorbehalten. Und im Sinne des  
Nationalgefühls wird man die Bestimmung als eine  
schätzenswerte Errungenschaft begrüßen dürfen. Das ist  
aber auch alles, was die Freunde uns zugestanden haben.  
Sie haben, wie zu erwarten war, ihre Bedingungen  
daran geknüpft. Marshall Foch verlangt das Recht,  
vom Kölner Brückenkopf ab nordwärts bis zur hollän-  
dischen Grenze die 10 Kilometer breite „neutrale Zone“  
rechts des Rheins zu besetzen, falls er dies aus irgend  
einem Grunde für angezeigt erachtet. Städte wie Weid,  
Duisburg, Krefeld, Düsseldorf u. a. werden also vorun-  
sicherlich besetzt werden, und die Ausdehnung des unmittel-  
baren feindlichen Einflusses kann sich vielleicht schon bald  
im Sinne der Vorkriegszeit des Rheinlands un-  
terschiedlich machen. Die Abschaffung der revolutionären Ver-  
waltung der Arbeiter- und Soldatenräte ist für ein  
weiteres bedeutendes Gebiet so gut wie sicher. Auch die  
Engländer haben eine neue Forderung erhoben: an Stelle  
des noch nicht fertiggestellten Panzerkreuzers „Madsen“  
verlangen sie die Auslieferung des Linienkreuzers „Baden“.  
Der Protest des Staatssekretärs Erzberger gegen die  
Gewalttat blieb fruchtlos. Wehlos, wie wir sind, werden  
wir auch das schöne Kriegsschiff einer Klasse opfern  
müssen.

Bezüglich der Versorgung des hungernden Deutsch-  
land mit Brot ist nicht viel Tröstliches zu berichten.  
Erst sollen in Paris und London Kommissionen gebildet  
werden, die beraten und erwägen und studieren, dann  
die Lebensmittel aufkaufen — das sind die Franzosen —  
und sie endlich verteilen — das sind die Engländer. Mit  
keinem Brot ist davon die Rede, wieviel Lebensmittel  
und wann sie herbeigeschafft werden. Sehr genau ist  
aber festgelegt, daß von Deutschland Handelschiffe im  
Umfang von 2 1/2 Millionen Tonnen der „Kontrolle“  
der Feinde übergeben werden müssen — das dürfte zur-  
zeit unsere gesamte seefähige Handelsflotte ausmachen —  
um die Lebensmittel aus Amerika herbeizuschaffen. Die  
Schiffe sollen angeblich in deutschem Besitz bleiben. —  
Sollen wir das Beste!

Von der Aufhebung der Hungerblockade ist keine Rede,  
nicht einmal die nachträglichen vertragswidrigen Be-  
schlüssen (Verbot des Lebensmittelverkehrs zwischen den  
besetzten deutschen Gebieten und dem übrigen Reich durch  
Fisch und Verbot der deutschen Schifffahrt in der Ostsee  
durch die Engländer) sind beseitigt.

Am auffälligsten ist aber, daß die feindlichen Unter-  
händler, wie es scheint, ihr Verhältnis zu der gegen-  
wärtigen Regierung mit keiner Silbe erwähnt haben.  
Man gewinnt den Eindruck, als ob sie mit dieser Frage  
einen letzten Triumph in der Hand behalten wollen,  
um immer neue Forderungen stellen und einen Druck  
ausüben zu können. Die ganze feindliche Presse hält  
jeden Tag wider von den Mäusen: „Die deutsche Re-  
gierung ist nicht verhandlungsfähig!“ und die erste Sorge  
der Besatzungscommandanten in den deutschen Städten  
gilt immer der Auflösung der Arbeiter- und Soldatenräte;  
die Bildung von solchen wurde sogar mit Todesstrafe  
bedroht. Der „amtliche“ Feind aber hält sich in tiefem  
Schweigen. Dahinter muß doch wohl eine Absicht stehen.  
Auf die Anfrage des Arbeiter- und Soldatenrats  
Kreuznach bei Marshall Foch, ob die Mitglieder der  
Räte in den besetzten Gebieten freie Abreisefähigkeit  
und freien Durchgang zur Delegiertenversammlung  
in Berlin am 16. Januar bekämen, antwortete Foch  
kurz, die verbündeten Mächte erkennen keine Arbeiter-  
und Soldatenräte an.

### Die Umwälzung im Reich.

Der Reichsverfassungsentwurf fertiggestellt.  
Berlin, 14. Dez. Der Reichsverfassungsentwurf  
ist in den Grundzügen fertiggestellt. Das Reichsamt  
des Innern wird die Ausarbeitung übernehmen.

Die Wahlen zur Nationalversammlung.  
Die Reichskonferenz der Unabhängigen Sozialdemo-  
kratie beschloß mit Stimmenmehrheit, bei den Wahlen  
zur Nationalversammlung das Zusammengehen mit den  
Mehrheitssozialisten abzulehnen.

Die Spartakusgruppe fordert ihre Anhänger zur  
gewalttätigen Verhinderung der Wahlen auf.

Neue Reichsanleihen.  
Berlin, 14. Dez. Die „Tägl. Rundschau“ erzählt,  
die neue Reichsregierung beabsichtigt eine Anleihe-  
und eine Kriegsschuldensanleihe auszugeben. Der  
Anleihemarkt werde bis dahin für die Bundesstaaten  
gesperrt. Zur Deckung des Geldbedarfs der Bundes-  
staaten werde man nicht mehr auf dem Wege der  
Ausgabe von Schatzanweisungen stehen bleiben. Vom  
Reich soll ein hoher Betrag für Ueberdeckung bei den  
in Aussicht zu nehmenden Notstandsarbeiten ausgenom-  
men werden, die infolge der Materialverteuerung, der Ein-  
führung des achtstündigen Arbeitstags und der Er-  
höhung der Arbeitslöhne unvermeidlich sind. Ein  
Teil der Ueberdeckung soll von den Bundesstaaten  
und den Gemeinden getragen werden.

Wahl der Berliner Arbeiterräte.  
Berlin, 14. Dez. Heute fanden die Wahlen  
des Berliner Arbeiterrates statt. Für die Mehrheits-  
sozialisten wurden 349, für die Unabhängigen 281,  
für die Intellektuellen 79 Stimmen abgegeben. Es  
wurden somit 7 Mehrheitssozialisten, 5 Unabhängige und  
1 Vertreter der Intellektuellen gewählt.

In den Zentralrat der Soldatenräte Großberlins  
wurden vier Mitglieder der Mehrheitspartei und 2  
Unabhängige mit 204:121 Stimmen gewählt.

Das Spartakus-Programm.  
Berlin, 14. Dez. Der Spartakusbund verlangt:  
Entwaffnung der gesamten Polizei, sämtlicher Of-  
fiziere, sowie sämtlicher nicht proletarischer Soldaten,  
Entwaffnung aller Angehörigen der herrschenden Klasse;  
Beschlagnahme aller Waffen- und Munitionsbefehnde;  
Bewaffnung der gesamten erwachsenen männlichen pro-  
letarischen Bevölkerung; Aufhebung der Kommandoge-  
walt der Offiziere und Unteroffiziere, Wahl aller Vor-  
gesetzten durch die Mannschaften; Entfernung der Of-  
fiziere und Kapitulanten aus den Soldatenräten; En-  
tziehung aller politischen Organe und Behörden der frü-  
heren Regierung durch Vertrauensmänner der Arbeiter-  
und Soldatenräte.

Das Kopenhagener Blatt „Berlinske Tidende“ mel-  
det, Scheidemann habe erklärt, die Regierung erwäge die  
Entwaffnung der Spartakusleute. Liebknecht sei nicht  
zurechnungsfähig.

Aus dem Parteileben.  
Wien, 13. Dez. Die konservative Partei in  
Wien beschloß, in die Deutsch-nationale Volkspartei  
überzugehen. Es wurde die vorläufige Einberufung des  
Reichstags und die beschleunigte Wahl der Nationalver-  
sammlung verlangt.

Berlin, 14. Dez. Der frühere fortschrittliche Ab-  
geordnete D. Traub geht gemeinsam mit Dr. von  
Rango ldt und Maurenbrecher zur deutsch-natio-  
nalen Volkspartei über.

Grüß der Frontmatrosen an Hindenburg.  
Kassel, 14. Dez. Die vom Seekriegsdienst heim-  
kehrenden Marinemannschaften sandten an Generalfeld-  
marschall von Hindenburg folgendes Telegramm: Von  
der Nordsee küste kommend, erbiten unsere Blaujaken  
der Nordseestreitkräfte unseren Generalfeldmarschall in  
lieber Verehrung ihren Grüß. Sie erachten als ihre  
heiligste Pflicht, treu zur jetzigen Regierung zu stehen  
und an der Wiederherstellung der Ordnung im Vater-  
lande mit allen Kräften mitzuarbeiten und sie zu er-  
halten.

Admiral Browning und die A.-S.-N.  
Stiel, 14. Dez. Die feindliche Kontrollkommis-  
sion unter dem englischen Admiral Browning in  
den deutschen Hafenscheiden hat jeden Verkehr mit  
den Arbeiter- und Soldatenräten abgelehnt. Sie ver-  
handelt nur mit den früheren Offizieren und Beamten.

Die deutschen Truppen im Osten.  
Budapest, 14. Dez. „N. Z.“ meldet, einige tau-  
send marschunfähige Deutsche seien in Rumänien zu-  
waffnet und interniert worden.

Die deutschen Truppen in Syrien und Armenien,  
10000 Mann, sind unter General Liman von Sanders  
in Konstantinopel eingetroffen.

Französische Gefangene erschossen.  
Erfurt, 14. Dez. Im französischen Gefangen-  
lager von Langenliala wurde eine Parade von  
französischen Kriegsgefangenen geräumt. Die Gefange-  
nen schickten sich an, die Parade einzuparieren und  
als Brennholz zu verwenden. Der Wachmann über-  
müdete die Wache und es kam zu einem Zusammen-  
stoß, wobei mehrere Franzosen getötet und verwundet  
wurden. Von französischer Seite soll zuerst geschossen  
worden sein.

Meuterei russischer Gefangener.  
Bentzen i. Oberhessl., 14. Dez. Auf dem Guts-  
hofs-Schacht bei Orzegow weigerten sich russische Kriegs-  
gefangene weiter zu arbeiten, nachdem sie bereits drei  
Tage gefesselt hatten. Das Militärkommando wurde  
von den Russen, die mehrere hundert Mann stark wa-  
ren und die versuchten, den Wachmannschaften die Ge-  
wehre zu entreißen, angegriffen. Sie drängten mit  
eisernen Stäben gegen die Mannschaften vor. Der  
Unterschwärmer des Wachkommandos gab Befehl zum Ge-  
schrei. Dabei wurden 6 Kriegsgefangene getötet, 7 Ver-  
wundet, teils leicht verletzt. Darauf haben die Rus-  
sen um Gnade und nahmen die Arbeit wieder auf.

Neues vom Sage.  
Die Redaktionsnotifikation.  
München, 14. Dez. Am 12. Dezember fand  
in Heidelberg eine Konferenz der Redaktionsräte  
statt zur Erörterung der Frage der Redaktionsnotifi-  
kation. Vertreten waren Württemberg durch den Minister für  
öffentliche Arbeiten Dr. Lindemann, ferner die Staa-  
ten Hessen und Baden. Die Verhandlungen zeigten Ein-  
igkeit darüber, daß die Arbeiten für die Redak-  
tionalisation so schnell wie möglich in Angriff genom-  
men werden sollen, nicht nur um der Arbeitslosigkeit  
zu steuern, sondern auch um durch zu erstellende Kraft-  
werke zur baldigen Hebung der Volkswirtschaft beizutragen.  
Ueber die Kostenteilung wird Württemberg  
einer demnächst stattfindenden Konferenz neue Vor-  
schläge unterbreiten.

Essen, 16. Dez. Die Heftige Arbeiterzeitung, das  
Organ der sozialdemokratischen Mehrheitspartei, protes-  
tiert gegen die Wahl des russischen Bolschewisten Le-  
win, Mitglied der Spartakusgruppe, zum Delegierten  
des A- und S-Rats.

Die Armee Madensju nicht interniert.  
Berlin, 15. Dez. Wie von zuständiger Stelle  
mitgeteilt wird, wird die Heeresgruppe Madensju nicht  
und die bei ihr befindlichen Teile der 11. Armee und der  
Heeresgruppe Scholtz nicht in Ungarn interniert; ihr  
Abtransport nach der Heimat ist im Fluß.

Minengefahr.  
Kopenhagen, 15. Dez. Bei einer Minenüberung  
im südlichen Teil des Großen Belts ließ das Torpedo-  
boot „Svaerbiske“ auf eine Mine. Das Uferschiff wurde  
beschädigt. 7 Personen sind getötet, 2 schwer und 2  
leichter verletzt.

Wilson in Paris.  
Paris, 13. Dez. Nachdem Präsident Wilson in  
Virey gelandet und dort begrüßt worden war, legte  
er seine Reise mit Sonderzug nach Paris fort. Als  
sich der Zug der Stadt näherte, erwiderten Geschütz-  
salven. In Paris wurde Wilson von Hunderttausenden  
mit stürmischem Jubel begrüßt.

Am Bahnhof wurde Wilson von Poincare und  
Clemenceau begrüßt und in den Palaß des Prinzen  
Rural geleitet.

Die Engländer in Estland.  
Helsingfors, 13. Dez. Ein englisches Geschw-  
der hat am 12. Dez. um 2 Uhr nachmittags auf  
der Rede von Neval geankert. Vertreter der estnischen  
Regierung hießen die Engländer willkommen. Angeblich  
will England Estland auf 10 Jahre pachten. (?)



## Amthches.

### Kommunalverband Nagold.

Monate November und Dezember gütigen Marken der Fettkarte werden vom Kommunalverband für Erwachsene zusammen 100 gr und für Kinder zusammen 50 gr Schweinschmalz auf den Kopf zum Preise von 3 M. das Pfund abgegeben. Die Abgabe erfolgt:

Am Freitag, den 20. Dezember 1918 von vormittags

8 1/2 Uhr ab für die Stadtgemeinde Altscheid; und

am Samstag, den 21. Dezember 1918 von vormittags

8 1/2 Uhr ab für die Gemeinden Altscheid Dorf, Bernsdorf, Egenhausen, Garsweiler, Gungenwald, Spielberg und Heberberg durch das Stadtschultheißenamt Altscheid;

am Freitag, den 20. Dezember 1918 von vormittags

8—9 Uhr für die Gemeinde Simmersfeld; und

am Freitag, 20. 12. 18 von vorm. 9—10 für die Gemeinden: Beuren, Hühnbrenn und Gimmelsweiler

durch das Schultheißenamt Simmersfeld.

Am Samstag, den 21. Dez. 1918 von vorm. 9 Uhr ab

für die Gemeinden Wildberg, Gffringen, Göttingen, Pfondorf, Kofelder, Schönbrunn, Sulz

in Wildberg durch das Stadtschultheißenamt.

Für die übrigen Gemeinden des Bezirks in Nagold

durch die Fettkammern des Kommunalverbands, Metzgermeister Klump in Nagold am Mittwoch, den 18. Dez.

1918 von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr.

Das Schmalz wird nur gegen die im Bezirk ausgegebenen Fettmarken abgegeben. Gegen Buttermarken darf kein Schweinschmalz abgegeben werden. Vom Stammschnitt losgetrennte Marken sind ungültig und werden nicht entgegengenommen. Gegen Butter eingelöste Fettmarken haben ebenfalls keine Gültigkeit.

Di. Abnehmer des Schmalzes haben bei der Empfangnahme den Betrag abgezahlt bereitzuhalten.

An anderen Tagen bzw. zu anderen Zeiten, als den oben genannten, wird grundsätzlich kein Schmalz abgegeben.

Nagold, 14. Dez. 1918. J. B. Oberamtmann Münz.

## Landesnachrichten.

Altensteig 16. Dezember 1918

Den Bericht über den gestrigen Vortrag von Prälat Dr. Schöll müßten wir wegen Raumwangel leider zurückstellen.

Verteilt wurde auf Ansuchen der Stationsverwalter Banzhai in Baiersbrunn nach Ebersbach.

**Auszahlung der Teuerungsberechtigten.** Nach der „Karlsruh. Ztg.“ werden die Kriegszulage und Teuerungsberechtigten der Beamten usw. ausnahmsweise für den Monat Dezember 1918 schon vor Weihnachten ausbezahlt.

**Weitere Zugangsbeschränkungen.** Von Montag den 16. Dezember an bis auf weiteres muß der Personenzugfahrplan weiter eingeschränkt werden. Auf der Strecke Mannheim-Heidelberg-Karlsruhe-Lein-Neckarhöhe werden nur noch acht Schnellzüge, auf der Schwarzwaldbahn nur noch zwei Schnellzüge, auf der Strecke Karlsruhe-Mühlacker nur noch zwei Schnellzüge, auf der Strecke Straben-Reudorf-Bruchsal-Mühlacker nur noch drei Schnellzüge verkehren. Außerdem wird auch die Zahl der Personenzüge weiter eingeschränkt. Wichtigkeit wird der Fahrplan der Arbeiterklasse der durchgehenden Arbeitszeit von 7 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags angepaßt. Die Fahrplanänderungen sind aus dem auf den Stationen aushängenden neuen Wandfahrplan ersichtlich.

### Leserbrief.

Es kennt der edle Mann  
Nicht eine schön're Pflicht, als die zu helfen  
Mit allem, was er hat und was er kann.

## Rote Rosen.

Roman von G. Courths-Wahler.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine Viertelstunde später sah Gräfin Gerlinde vor ihrem Toiletentisch, und die Rose hantierte mit den kostbaren, in Edelpapier und Gold gefaßten Gegenständen, die zum Toilettenecessaire der Gräfin gehörten. Sie büxete das seldemweiche, aber nicht sehr ägyptische Mondhaar und ordnete es mit raffiniertem Geschick so locker und vorteilhaft, daß es große Fülle vortäuschte.

Dann wurden weißelene, spinnwebfeine Strümpfe übergestreift und elegante weiße Schuhe. Inseht warf die Rose mit geschickten Händen das gewinselte Kleid über die spitzenbesten Dessous. Es schmiegte sich in schönen Falten ungezwungen um die jasonische Erscheinung, die ägyptischen schlanken Formen fast verhallend, wie es die Mode vorschrieb. Ein schmaler Streifen des Adens blieb frei, und auch der schlante Hals wurde nicht neidisch verhält. Ebenso blieben die schönegeformten, weißen Unterarme frei. Im die schlanke Taille schmiegte sich ein hoher schwarzer Sammetkittel, der hinten in einer Schärpe endigte, als einzige Erinnerung an die vergangene Trauer.

Hanna wußte so gut wie ihre Herrin, daß diese Berlinshaur eigentlich gar nicht mehr der Gräfin Gerlinde gehörte. Sie gehörte zu dem Familienschmud der Rambergs, und dieser durfte immer nur von der jeweiligen Majoratsherrin getragen werden.

An diese Bestimmung aber lehrte sich Gräfin Gerlinde nicht. Sie war so wenig willens, diesen Familienschmud an eine andere abzutreten, als sie selbst willens war, in das Witwenhaus übersiedeln.

**Unbefugte Zurückhaltung von Heeresmaterial.** Der Rat der Volksbeauftragten gibt bekannt, trotz aller Aufforderungen und Ueberrückungsmahnen befinde sich noch eine große Menge von Waffen, Heeresgerät und Heeresgut unbefugter Weise im Besitz von entlassenen Soldaten und Zivilpersonen. Es wird deshalb verordnet, daß solches Material innerhalb einer von den zuständigen Behörden zu legenden Frist abzuliefern ist. Wer nach Ablauf dieser Frist noch unbefugt im Besitz von Gegenständen ist, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht ausweisen kann, wird neben der Abführung nach den allgemeinen Strafgesetzen mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 100.000 Mark bestraft. Wer vor Ablauf der Frist der Ablieferung nachkommt, bleibt wegen der unbefugten Aneignung straflos.

**Eine Kundgebung der würt. Divisionen** ist dem würt. Ministerium des Äußeren zugegangen. Die in diesen versammelten Vertrauensleute der 26., 27. und 212. Inf.-Divisionen grüßen die Heimat. Sie stellen sich geschlossen hinter die Regierung und versprechen ihr jede Unterstützung bei Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande und erwarten die baldige Einberufung der Nationalversammlung.

**Calw, 13. Dez.** Durch den Tod von Stadtbaurat König ist die Stadtbauratstelle schon länger Zeit erledigt. Da nun der Bau des Realprogymnasiums und anderer dringender Gegenstände bevorsteht, ist eine Wiederbesetzung notwendig geworden. Die Stelle wird mit einem Gehalt von 3600—4800 M. nebst Teuerungszulagen ausgeschrieben. Ebenso soll die Stelle des Stadtpflegergeschäftlers mit einem gewählten Verwaltungsmann besetzt werden. Der Gehalt wird auf 2400 bis 3600 M. festgesetzt. Die Richtzweckausbildung der Volksschullehrer wurde erhöht und den jetzigen Verhältnissen angepaßt. Die Holzhauserakademie wurde im allgemeinen nach den staatlichen Sätzen normiert.

**Wildbad, 11. Dez.** Nachdem der Arbeiterrat Wildbad seitens der hiesigen Stadtverwaltung die Zulassung erhielt, daß eine händige Kontrolle über die Lebensmittel-Ausgabe etc. anrecht erhalten bleibt, hat der Arbeiterrat Wildbad auf Antrag des Vorsitzenden, Herrn Bankdirektor Rath, einstimmig beschlossen, seine Tätigkeit einzustellen und sich aufzulösen. Hierdurch dürfte auch die Notwendigkeit der Aufstellung eines Bürgerrats wegfallen. Der für die hiesigen Lazarette, Kasernen usw., Militärkuranstalt und Krankenhaus ausgestellte Soldatenrat wird sich auf rein militärische, interne Angelegenheiten der genannten Anstalten beschränken.

**Herrenberg, 14. Dez.** (Notstandsarbeiten) Der zweigleisige Bau der Bahnstrecke Wöblingen-Herrenberg, der als Notstandsarbeit vorgezogen wurde, ist in Angriff genommen und wird raschestens gefördert werden. Der Bahnbau, in der Hauptsache ausgeführt von der Firma Baresel, die auch bei den einschlägigen Arbeiten der Dalmirwerke in Stadelningen als Hauptunternehmerin fungierte, wird einer großen Zahl von beschäftigungslosen Arbeitern Verdienstelegenheit schaffen.

**Freudenstadt, 13. Dez.** Friedrich Gaiser hier, verkaufte seine Wirtschaft zur „Dode“ nebst Garten, aber ohne Inventar, an Karl Schmid, Kaufmann, Sohn des Hugo Schmid, Kaufmanns hier, um den Preis von 45.500 M. — Der Abschluß erfolgte durch das Immobilien- und Hypothekengeschäft Albert Breßburger in Horb a. N.

**Freudenstadt, 13. Dez.** (Anschluß an die demokr. Partei.) In einer gestern abend im Hotel „Nöfle“ abgehaltenen Mitgliederversammlung des Natl. Volksvereins beschloß nach einem Referat von Prof. Kübel die weitest

größere Mehrheit der Anwesenden den Anschluß an die neue Deutsche Demokratische Partei.

**Horb, 13. Dez.** Heute Morgen gegen 12 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feueralarm aufgeschreckt. Das aus Stahlblech bestehende und aus mehreren Teilen zusammengefügte Rammler des Elektrizitätswerks der Gebr. Schneider wurde durch den Wind umgeworfen und fiel auf die Hauptleitung, wodurch Feuer ausbrach, das leicht größeren Umfang hätte annehmen können. Durch sofortiges Abschneiden der Leitungsdrahte gelang es aber, ein Ausbreiten des Feuers zu verhindern.

**Horb, 14. Dez.** (Mittelhandtagung.) In einer hier abgehaltenen Versammlung wurde nach verschiedenen Vorträgen einstimmig eine Entschärfung angenommen, die u. a. besagt: Die zu Horb versammelten Vertreter von etwa 20.000 Gewerbetreibenden des Schwarzwaldkreises erklären sich für die deutsche demokratische Republik, die im Reich der sozialen Gerechtigkeit werden muß. Die Versammlung verurteilt jedwede Klassenherrschaft und Diktatur, sie fordert unerschütterliche Barmherzigkeit der Wahlen zur deutschen Nationalversammlung. In der deutschen Nationalversammlung und der würt. Landesversammlung fordert die Versammlung auf das entschiedenste eine der Bedeutung des Mittelhandes entsprechende Vertretung durch Abgeordnete, die der Vollzugesausdruck des Mittelhandes denjenigen Parteien vorzuziehen, die nach dieser Erklärung hierfür in Betracht kommen. Als Kandidat für die Nationalversammlung wurde einstimmig Anwalt Hermann Neulingen, der sich selbst parteiliche Abgeordnete bestimmt und außer ihm für die würt. Landesversammlung vorgeschlagen: Flaschnermeister Hans E. Löhner, Schuhmachermeister Kappeler Walzgrafenweiler als Vertreter des Handhandwerks, Kartellvorsitzer Fritz Teufel Tullingen und Kaufmann Ernst Meißel Neuenburg.

**Stuttgart, 10. Dez.** (aus dem Parteileben.) In der am letzten Samstag stattgefundenen dritten Sitzung des Hauptausschusses der Deutschen demokratischen Partei, wurden die von den Einzelausschüssen vorgelegten Programmentwürfe durchberaten und sinngemäß in das Hauptprogramm hereingearbeitet. — Die zweite Lesung der allgemeinen Punkte des Programms ergab noch einige Änderungen hinsichtlich der Gestaltung der Einrichtungen des Freistaats Württemberg. Als württembergische Vertreter für den Hauptvorstand der Gesamtpartei werden die Herren Bayer sen., Konrad Hausmann, Minister Dießing, Philipp Wieland-Ulm und Direktor Hieber-Stuttgart und Dr. Elfas-Stuttgart gewählt. Die nächste Tagung soll am Mittwoch, den 18. Dez. stattfinden. Die Veröffentlichung des Programms soll am Dienstag nächster Woche erfolgen, auf diesen Zeitpunkt auch die Herausgabe des Programms der Gesamtpartei in Berlin erwartet wird.

**Stuttgart, 14. Dez.** (Arbeitslosen-Kundgebung.) Im Hofe des Residenzschlosses fand heute nachmittags eine Arbeitslosenversammlung statt, in der über die Verhandlungen des Arbeitslosenausschusses mit der Stadtverwaltung und dem Arbeitsminister berichtet wurde. Nach dem Bericht ist festgelegt worden: Verbeiratete Arbeiter erhalten im Falle der Arbeitslosigkeit eine Unterstützung von 10 Mk. im Tag; Ledige über 18 Jahre ohne Unterschied des Geschlechts 8 Mk.; Ledige unter 18 Jahren 5 Mk. Daneben erhalten Verbeiratete, aufsteigend bis zu drei Kindern, für jedes Kind 1 Mk. im Tag. Für Notstandsarbeiten wurde ein Stundenlohn von 1,70 Mk., bei Personen unter 18 Jahren ein solcher von 1,20 Mk. vereinbart. Bei Arbeiten besonderer Art, wie Karalbauten usw., sollen Kleidung, Schutzeug und Arbeitsgerät von den Behörden gestellt werden. Jeder Arbeitslos hat die Pflicht, die ihm überwiesene Arbeit auszuführen, falls er dazu körperlich und geistig fähig ist. Die Berechnung

Sie ahnte nicht, daß es bereits ein weißliches Wesen gab, das ihr in Wälde diesen Schmutz und das Herrinnenrecht in Ramberg freitig machen würde.

Nun war ihre Toilette beendet, zu ihrer Zufriedenheit. Mit stolzen flammenden Augen und einem fleghaften Lächeln betrachtete sie ihr Spiegelbild.

„Weiß kleidet mich nicht minder gut als schwarz, und mit dem Trauerkleid lege ich auch heute die Trauermiene ab. Das seltsame Leben soll dir aus meinen Augen entgegenstrahlen, Rainer. Und nun will ich mit allen Mitteln versuchen, dich zu erringen. Dein Herz will ich haben — und den Platz an deiner Seite.“

So dachte sie, und in ihren Augen lag das emersgische leidenschaftliche Funkeln.

Gerade als sie sich langsam vom Spiegel abwandte, meldete ihr die Rose:

„Gehen Sie der Herr Graf vorgefahren, ich sah es vom Fenster aus.“

Die Gräfin nickte gnädig und gut gelaunt.

„Die schwarzen Kleider werden ausdrangiert aus meiner Garderobe, Hanna: Sie können sie für sich verwenden.“

Hanna nickte erseent und lächelte der Herrin dankend die Hand.

Sie wußte sehr wohl, warum Gräfin Gerlinde so gut gelaunt war, wie sie stets die Gründe zur guten oder zur schlechten Laune ihrer Herrin kannte.

Es wäre der Rose nicht eingefallen, diese kostbaren abgelegten Kleider selbst zu tragen. Sie schickte sie nach Berlin an ein Geschäft, wo derartige Roben von Bühnenkünstlerinnen sehr gern gekauft wurden, und erhielt dafür ganz anständige Preise. Da die

Gräfin ziemlich verschwenderisch war in der Anschaffung von Toiletten und nie eine Robe sehr lange trug, hatte Hanna eine sehr hübsche Nebeneinnahme. Sie wußte aber sehr wohl, daß dieser Luxus von ihrer Herrin nicht mehr im gleichen Maße fortgesetzt werden konnte, wenn diese erst mit dem Einkommen einer entthronten Königin im Witwenhaus zu rechnen hatte.

Vorläufig schien es Graf Rainer noch als selbstverständlich zu betrachten, daß die für die Gräfin gefandten Rechnungen im Kontant des Schlosses bezahlt wurden. Er hatte mit der Gräfin noch in keiner

Zeit über ihre veränderten Einnahmen gesprochen, und sie ignorierte diesen Punkt mit ebensolcher Selbstverständlichkeit.

Wozu erst davon reden, da sie doch gesonnen war, alles beim alten zu lassen?

Hanna war also genau so interessiert, daß ihre Herrin zum zweitenmal auf den Thron gehoben wurde in Ramberg, wie diese selbst.

Und alle diese Pläne und Entwürfe, all diese Hoffnungen und Erwartungen, die sich mit der Person des Grafen beschäftigten, waren nun inzwischen schon hinfällig geworden.

Gräfin Gerlinde saß in ihrem blauen Salon in einem der hohen Lehnstühle geschmiegt und hielt lässig ein Buch in ihren schönen Händen. Ihre Füße ruhten sie auf das vergoldete Bronzegitter des Marmorsockels. Sie bot ein wundervolles Bild. Ihre letzte Erscheinung hob sich sehr reizvoll von dem tiefen Königsblau ab. Die vergoldeten Gestelle der Rokoko-Wübel mit ihren geschwungenen Formen paßten im Still allerdings nicht zu ihrer modernen Erscheinung. Man hätte dies Zimmer vielleicht besser mit einer glänzenden Rokoko-Dame besetzt; aber solche Frauen bilden eben in jeder Gewandung ein erfreuliches Bild. In träumerischer Haltung hielt sie den blonden Kopf geneigt, und ihre Augen blickten mit sehnsüchtigem, erwartungsvollem Glanze vor sich hin. Ihre Lippen bräunten heiß und glühend aus dem weißen Gesicht, und auch die zierlichen Ohren waren gerötet, ein Zeichen verhaltener Erregung bei ihr.

Sie wartete auf Graf Rainer.

Schon war mehr als eine halbe Stunde vergangen, seit er heimgekehrt war, und er hatte sich noch nicht bei ihr sehen lassen. Wohl wußte sie, daß er wie die Formen ihr gegenüber verlegte, und daß er nie in Heißelkeldern ihren Salon betreten hätte, sie wußte also, daß er sich erst umkleiden würde; aber ihre Neben waren bis zum Berreichen gespannt, und die Minuten dehnten sich ihr bis zu Ewigkeiten.

Sie wurde so nervös, daß ihr ein Angstgefühl nahekam, er könnte vielleicht heute abend überhaupt nicht mehr für sie sichtbar werden.

Fortsetzung folgt.

barungen gelten nur für Stuttgart, doch sollen sie mög- lichst zur Grundlage einer Arbeitslosenfürsorge für das ganze Land gemacht werden. Der Aufforderung zum Nachbauingen leistete die kundgebende Menge nur teil- weise Folge. Ein großer Teil zog unter sorgföhrten lauten Klagen durch die Königsstraße nach der Loh- straße, wo vor dem Tagblatt-Gebäude „demonstriert“ wurde. Ein zur Besonnenheit mahnender Redner wurde von der Menge mittam dem Tisch, auf dem er stand, umgeworfen. Auf der Redaktion verlangte eine An- ordnung, daß das Blatt seine Schreibweise ändere und die am Hause aufgehängte schwarz-weiß-rote Fahne we- nehmen solle. Um Gewalttätigkeiten zu verhindern, wurde dem Verlangen nach Einziehung der Fahne statt- gegeben.

(-) Stuttgart, 15. Dez. (Keine Wahlbeteili- gung.) Wie der „Sozialdemokrat“ berichtet, beschloß die Parteiversammlung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Stuttgart sich an den Wahlen zur Landes- und Nationalversammlung nicht zu beteiligen.

(-) Stuttgart, 15. Dez. (Gestohlenes Pa- piergeld.) In der Nacht zum Samstag wurde in der Buchdruckerei, in der die von der Stadtgemeinde Stuttgart als Kriegsnote auszugebenden Scheine zu 20 M. hergestellt werden, eine größere Anzahl Bogen gestohlen. Ein Teil der Bogen ist mit dem Trockenstempel, dem eingeprägten Stadtwappen und mit einer fortlaufen- den Nummer versehen; ein Teil enthält diesen Stempel nicht, und ein anderer Teil ist auch ohne Nummer. Es sind circa 70000 M. in Zwanzigmarkscheinen bestehend, die unglücklich erklärt worden.

(-) Stuttgart, 14. Dez. (Brotkartendie- bahl.) In der Nacht zum 26. September stahl der 39 Jahre alte übel beleumdete Schlosser Otto Kobl- mayer aus Glemnis durch Einbruch in die Geschäfts- räume des Lebensmittelamts in Göttingen 67000 Reis- brotmarken, sowie eine Anzahl Zucker- und Fleischkarten. Bei seiner Verhaftung wurden bei ihm noch 2600 Brot- marken — die übrigen hatte er verkauft — und 3300 M. in bar vorgefunden. Die Strafkammer verurteilte den viel- fach vorbestraften Angeklagten zu 2 Jahren 9 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

(-) Stuttgart, 14. Dez. (Teuerungszulage.) Da die letzte Teuerungszulage für 1918 an die Staats- beamten und Staatsarbeiter einschließlich der Geistlichen und Lehrer, Pensionäre und Hinterbliebenen im Betrag von 31 Millionen M. sich als nicht ausreichend erwiesen hat, ist von der prov. Regierung eine zweite einmalige Zulage von insgesamt etwa 35 Millionen bewilligt wor- den, die im bargeldlosen Verkehr sofort, im übrigen nach Maßgabe der verfügbaren Vorbestände der Staatskassen ausbezahlt wird. Den bezugberechtigten Personen, die bis jetzt ihre regelmäßigen Bezüge durch eine Staatskaf- fe bar ausgezahlt erhalten, wird es daher in ihrem eigenen Interesse dringend nahe gelegt, der sie auszahlenden Staatskaffe alsbald mitzuteilen, an welche Bank, Spar- oder sonstige Kasse (Postsparkasse, Genossenschaft etc.) die Ueberweisung auf das Sparbuch eines Familienange- hörigen ist zulässig. Dientlich wird wiederholt die dringende Aufforderung an alle Beamten, Geistlichen und Lehrer er- bunden, auch regelmäßige Bezüge sich künftig überweisen zu lassen.

(-) Stuttgart, 15. Dez. (In Treue fest.) Unser kaiserlicher König Wilhelm II. hat an den Dichter des Romans „Ecce homo“ u. a., den Direktor der Reform- schule, Dr. G. H. Müller, dem er seit Jahren wohl-

genigt gewesen ist, auf eine Rundgebung treuer persön- licher Anhänglichkeit sein Bild mit eigenhändigem Gedenk- spruch als Erinnerungsgeldchen gelangen lassen. „In Treue fest“ steht in festen Zügen geschrieben über der Unter- schrift: Wilhelm, Herzog zu Württemberg, sicher eine der ersten Unterschriften des edlen Königs nach seinem freiwilligen Thronentsagung.

### Vermischtes.

**Brand.** In München sind zwei große Lager- schuppen der Artillerievershöften mit wertvollen Elektro- motoren, Dynamomaschinen, Maschinengewehren usw. nie- dergebrannt.

**Eisenbahnunglück.** Durch den Zusammenstoß eines Güterzugs mit einem Güterzug bei der Station Lem- bed (Westfalen) geriet der Padwagen des Güterzugs in Brand. Der Zugführer, der Oberpostkassierer und ein Schaffner sind verbrannt. Ein anderer Schaffner und 5 Pferde wurden getötet. — Auf der Straße Hof- Plauen i. V. verunglückte ein Militärzug mit Truppen der 11. Armee und der 8. Reserve-division (Brandenburg und Ostpreußen). Sieben Wagen wurden zertrümmert. Bis jetzt sind 12 Tote, darunter 2 Offiziere, 9 Schwer- verletzte und viele Leichtverletzte festgestellt. — Bei Her- zeele (Flandern) stießen zwei Bände zusammen. 18 Per- sonen wurden getötet und eine große Anzahl verwundet. Unter den Opfern befinden sich 5 britische Soldaten.

### Letzte Nachrichten.

**Der Präsident von Portugal ermordet.**

RTB Lissabon, 16. Dez. (Kater). Der Präsident der Republik ist ermordet worden.

### Die Polen.

RTB Warschau, 16. Dez. Die „Poln. Tel.-Ag.“ meldet: Gestern um 10.20 Uhr vorm. überreichte der Vorstand der polnischen Abteilung des Ministeriums des Äußern, Dr. Karl Bader, in Begleitung des Referenten für deutsche Angelegenheiten, Kojetan Morawski, im Namen der polnischen Regierung dem Grafen Reker eine Note, in der unter Hinweis auf die Zustände in Ober Ost, wo die deutschen Behörden den polnischen Staatsinteressen zwin- derlaufende Handlungen begehen und gemeinsam mit den Bol- schewisten vorgehen, die poln. Regierung die Ueberzeugung aus- drückt, daß weitere Verhandlungen mit der deutschen Regierung zwecklos, ja sogar für die innere Ordnung Polens, sowie für die künftigen gegenseitigen Beziehungen schädlich seien. Aus diesem Grunde sehe sich die polnische Regierung ge- nötigt, die diplomatischen Beziehungen mit der deutschen Republik ab zu brechen und er- sucht den deutschen Vertreter, unverzüglich samt dem gesam- ten Personal der Gesandtschaft die Republik Polen zu verlassen. — Graf Reker erklärte, er werde in der näch- sten Richtung die Grenzen des Staates verlassen.

**Aufrechterhaltung der nationalliberalen Partei.**

RTB Berlin, 15. Dez. Die nationalliberale Korre- spondenz meldet: Sonntag-Vormittag trat der Zentralvor- stand der nationalliberalen Partei in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Die Verhandlungen wurden von Staatsminister Dr. Friedberg geleitet. Der Zentralvorstand beschloß nach längerer Debatte auf Grund eines Antrages Dr. Vogel und Genossen, die Organisation der national- liberalen Partei aufrecht zu erhalten, wenn auch unter dem neuen Namen und Programm der „deutschen Volks-

partei“, wie es in dem Aufruf der 3 Vorsitzenden des Zen- tralvorstandes vorgeschlagen ist. An der Abstimmung be- teiligten sich 61 Mitglieder, bei einem Gesamtbestand des Zentralvorstandes von 229 Mitgliedern. Es stimmte für den Antrag 31, dagegen 28 Mitglieder. Ein Antrag Dr. Weber auf Liquidation der Partei galt durch die Annahme des Antrages Dr. Vogel als erledigt.

RTB Berlin, 16. Dez. Die Deutsche Volkspartei trat heute Nachmittag zu einer Delegiertenversammlung zu- sammen, die von mehr als hundert Vertretern der Organi- sationen im Land besucht war. Es wurde der Wahlauf- ruf der Partei festgesetzt und ein Parteiauschuß für die Wahl zur Nationalversammlung und ein geschäftsführender Auschuß für die Leitung der Partei gebildet. Die Berliner Geschäftsstelle der Partei ist die der bisherigen national- liberalen Partei. Die Geschäfte führt der bisherige natio- nalliberale Generalsekretär Dr. Hugo.

**Bildung einer freiwilligen Volkswehr.**

RTB Berlin, 14. Dez. Die Regierung hat zur Auf- rechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit die Bildung einer freiwilligen Volkswehr angeordnet. In die Volkswehr werden nur Freiwillige aufgenommen. Sie wird außerhalb des Heeres stehen. Die Freiwilligen wählen ihre Führer selbst.

### Aus der Ukraine.

RTB Kiev, 15. Dez. Kiev ist am Sonnabend Nachmittag von Truppen des Direktoriums besetzt wor- den. Schwere Straßenkämpfe wurden vermieden und die Regierungstruppen entwaffnet. Der Hetman dankte ab. Das Kabinett ist zurückgetreten.

### Drei große Kundgebungen.

Berlin, 16. Dez. Drei große Kundgebun- gen veranstaltete gestern die sozialdemokratische Partei in Berlin. In der einen sprach Scheidemann, in der zweiten Ebert, in der dritten Landsberg über die „Ziele und Auf- gaben der Revolution“.

Das Berliner Tageblatt schreibt: Ebert, der wirklich, wie auch politische Gegner zugeben müssen, ein Volkswurm nach den besten Mustern ist, zeigte der Reichskonferenz drei große Aufgaben. Er ersuchte sie, mit ihm die hochentwickelte deutsche Industrie gegen Wahnwitz und Aberwitz zu schützen, die Einheitlichkeit in der Reichsregierung zu er- möglichen und der Regierung durch Schaffung der Volks- wehr das Mittel zu geben, mit dem jeder Versuch, die Wahlen oder die Nationalversammlung zu stören, rücksichts- los niedergeworfen werden kann. Er forderte ferner, daß die Wahlen vier Wochen früher stattfinden sollen.

Die Vossische Zeitung meint, aus den Erklärungen Eberts, Scheidemanns und Landsbergs gehe hervor, daß die Regierung nicht nur den Wunsch habe, den Termin der Nationalversammlung früher zu legen, sondern auch, daß sie entschlossen ist, der drohenden Anarchie endgültig ent- gegenzutreten. Die heute zusammentretende Reichsversamm- lung der Arbeiter- u. Soldatenräte in Berlin werde hoffent- lich den Mut finden, die Wahlen zur deutschen National- versammlung vorzubereiten.

Dasselbe Blatt weist dann darauf hin, daß, was jetzt in Fabriken vor sich geht, den Ruin Deutschlands bedeutet. Kein Volk kann leben, ohne zu arbeiten. Deutschland hat immer hart gearbeitet. Es ist damit zu Wohlstand und Reichtum gekommen und hat seine Handelskraft über die Meere und Kontinente ausgebreitet. Jetzt, nach dem verlo- renen Krieg, wird allem die Arbeit Deutschland wieder auf- richten können.

Alle Rechte vorbehalten. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig S e u l.

Altensteig.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken  
empfehle mein gut sortiertes Lager

**in Cigarrillos kleine Facon**  
1 Stück 15, 20 und 25 Pfg.

**in Cigaretten erstklassige Fabrikate**  
1 Stück 6, 8, 10, 12, 15, 20 Pfg  
in eleganten Packungen  
à 10, 20, 25, 50, 100 Stück

**in Cigarren gut gelagerte Qualitäten**  
1 Stück 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60 Pfg.  
in Original-Packungen  
à 20, 25, 50, 100 Stück

NB. Für die Herren Wirte Vorzugs-Preise.  
ferner:

**Tabak, grob und Feinschnitt**  
offen und in Pakets

**Chr. Burghard jr.**

Alte-Steig.

Dünnstiftige  
**Sohlennägel**  
handgeschütete  
**Sohlennägel**  
**Abfahnnägel**  
**Lacks-Ersatz**

empfiehlt  
**W. Beeri.**

Altensteig.

**Laubfäge-  
Garnituren**  
**Laubfägeholz**  
**Laubfägevorräten**

einzelne  
**Werkzeuge**  
empfiehlt in schöner Auswahl  
**Karl Henßler sr.**

**Allgemeine Frauenversammlung.**

Am  
**Dienstag, 17. Dez., abends 7 1/2 Uhr**  
wird im „Traubensaal“ in Nagold  
Fraulein Anna Schieber aus Stuttgart über  
**„Die Frauen im neuen Deutschland“**  
sprechen.  
Hierzu werden die Frauen und Mädchen aus Stadt und Bezirk  
freundlichst eingeladen.

J. A.  
**Prof. A. Bauer.**

Altensteig.

Zu Weihnachtsgeschenken  
empfehle  
eiserne  
**Blumenständer**  
**Schirmständer**  
**Bettstellen**  
für Erwachsene und Kinder  
zu billigsten Preisen  
**Lorenz Luz jr.**

Wegen Kohlenmangels werden die Kassenkunden der  
**Oberamtspflege und Oberamtsparkasse**  
 wie folgt vorläufig festgesetzt:

vormittags 9—12  
 nachmittags 1—4<sup>1/2</sup>  
 Samstags-Nachmittags bis 3 Uhr.

Magd.

Zum baldigen Eintritt wird ein energischer, zuverlässiger Mann als

## Milchkontrolleur

für den hinteren Bezirk gesucht.

Scheidgewandte, mit den Verhältnissen der Landwirtschaft vertraute Leute wollen sich melden.

Milchverteilungsstelle des Oberamts Magd.

Als praktische Weihnachtsgeschenke  
 empfehle zu billigsten Preisen in noch großer Auswahl:

Email-Geschirr  
 Dezimal- und Tafelwagen  
 Kochkisten  
 Carbid-Lampen und -Laternen  
 Bettflaschen  
 Ofenschirme, Ofenvorsetzer  
 Kohlenfüller  
 Davoser Rodelschlitten  
 Schlittschuhe — Eissporen  
 Christbaumständer



Werkzeug-  
 und  
 Laubfägen-  
 Kästen

Kinder-  
 Kochherde



Luftgewehre  
 Zimeterstinten  
 Cerperole

Munition

W. Beeri

Inh. A. Flächer, Altensteig.

Hübsche, billige und bessere

## Photographie-Rahmen

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung  
 Altensteig.

Altensteig.

Zu zeitgemäß billigen Preisen  
 habe anzubieten:

Ganzen Zimmt  
 gestreckten, gemahlenen  
 Zimmt  
 ganzen und reingemahlenen  
 Pfeffer  
 ganze und reingemahlene  
 Nelken  
 ganze und reingemahlene  
 Muskatnüsse  
 ganzen Piment  
 (Madegewürz)  
 verschiedene

Rudergewürz Aroma  
 Hagebutten-  
 Lindenblüten-  
 Kamillen-  
 Backpulver Decker's  
 und Marke Sieger  
 Vanille-Zucker  
 Natron

Kaffee-Ersatz „Petra“  
 Fleisch-Extrakt-Ersatz  
 Ohlensa  
 eingedickte Suppenwürze  
 Dose 45 Pfg.  
 Fleischbrüh-Würfel  
 Maggi-Suppen-  
 Würze  
 Centorom-  
 Kraftwürze  
 ff. Weinessig  
 „ Tafelsenf

W. Beeri.

## Visitkarten

liefert geschmackvoll die  
 W. Rieker'sche Buchdr.

Gäufbrunn.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher  
 Teilnahme, die wir während der  
 Krankheit und dem Hinscheiden  
 meines lieben Vaters, unseres lieben  
 Vaters, Groß- und Schwiegervaters,  
 Bruders und Schwagers

**Adam Müller**

erfahren durften, sowie für die zahl-  
 reiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die  
 trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Schmid und den Ge-  
 sang des Herrn Lehrer Seebich mit seinen Schülern, sagen  
 wir besten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berneck.



## Zug-Ochsen

hat zu verkaufen

Wurfler, Wirt.

## Familien- Kalender

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhlg.  
 Altensteig.

Altensteig.

Kindermantel u. -Schuhe

für 3 jähriges Kind, verkauft

Eug. Kaltenbach.

Altensteig.

Vom 20. d. Mts. ab sind

## Christbäume

zu haben bei

Walz, Gärtner.

Stimannsweiler.

Eine schwere, mit dem vierten  
 Kalb hochträgliche



**Ruh**

hat zu verkaufen

Rich. Waidlich  
 Bamer.

## Für Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir

## Brief-Papiere

aus gutem Stoff

in eleganten Kartons  
 in feinen Blocks  
 in gediegenen Mappen

Zu Geschenkzwecken besonders geeignet

aber auch für den eigenen Gebrauch.

## W. Rieker'sche Buchhandlung

Papier- & Schreibwarenhandlung

Inhaber: L. Lauk.